

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich  
Erzgerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 13 cm breite Kompartimelle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametell 22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 266

Donnerstag, den 12. November 1931.

6. Jahrgang.

## Kein zwangsmäßiger Zinsabbau. Proteststürme gegen Zwangskonvertierung. — Zwei Dementis der Reichs- regierung. — Nervosität im In- und Auslande.

Berlin, 11. November.

Bereits seit Tagen ist in politischen Kreisen der Reichshauptstadt das Gerücht zu vernehmen, daß die Reichsregierung beabsichtigt, durch eine neue Notverordnung eine Senkung des derzeitigen Zinsfußes und gleichzeitig eine Konvertierung der Anleihen von Reich, Ländern und Gemeinden um einen bestimmten Satz vorzunehmen. Diese Gerüchte veranlassen denn die interessierten Kreise gegen die angebliche Absicht der Reichsregierung zu protestieren, so daß diese sich jetzt veranlaßt sah, ein Dementi herauszugeben, in dem sie feststellt, daß „niemals von irgendwelcher Seite auch nur erwogen worden sei, Auslandsanleihen zu konvertieren. Ueber die der Regierung von privater Seite nahe gebrachten Gedanken, Inlandanleihen zu konvertieren, hätten in der Reichsregierung keinerlei Erörterungen stattgefunden.“

Wenn man nun dieses etwas gewundene Dementi der Reichsregierung genauer ansieht, so läßt sich sagen, daß es keineswegs die Befürchtungen zerstreuen kann, welche man hinsichtlich der Absichten der Regierung gegenwärtig und zwar umso weniger, als ja ein Unterausschuß des Wirtschaftsrates mit der Aufgabe betraut ist, die Frage der Zinsen und Kredite eingehend zu prüfen. Infolgedessen mußte sich auch das Reichskabinett, das ja dem Unterausschuß die Behandlung dieser Frage zur Aufgabe gemacht hat, mit ihr auch schon vorher befaßt haben. Es beseitigt daher auch die amtliche Erklärung keineswegs die entstandenen Zweifel und es wird nunmehr erste Pflicht der Regierung sein, eine klarere und präzisere Darlegung ihres Standpunktes vorzunehmen.

Wie sehr übrigens eine solche klare Stellungnahme der Reichsregierung notwendig ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß in der Reichsfinanzzeitung schon wiederholt und dringend aus New York angefragt worden ist, ob die Nachrichten über eine beabsichtigte Zwangskonvertierung zuträfen oder nicht, während sich in den Kreisen der deutschen Sparer eine Unruhe bemerkbar gemacht hat, die nicht mehr überboten werden kann. Denn man muß sich darüber klar sein, daß ein staatlicher Eingriff in die Zinsbildung in aller erster Linie auf dem Rücken der kleinen Sparer ausgetragen würde, was diese sofort veranlassen würde, zur Geldhamsterei überzugehen. Das wäre gleichbedeutend mit einer äußersten Verknappung des Bargeldes, die zur Folge hätte, daß der Kapitalmangel noch schärfer in die Erscheinung treten würde, wie dies bisher schon der Fall ist. Denn die Moral des Volkes duldet es einfach nicht, daß alle zehn Jahre ein amtlich gebulbeter oder gar amtlich geförderter Plünderungszug auf die Rücklagen und Sparvermögen vorgenommen wird und auch das Ausland würde mit der Hergabe von Krediten sparsamer und noch vorsichtiger sein wie das bisher schon zu beobachten ist.

Angesichts dieser von überall her einseigenden Proteststürme hat sich nun die Reichsregierung erneut veranlaßt gesehen, in einer zweiten Verlautbarung zu erklären, daß an all den kühnen Gerüchten kein wahres Wort ist und daß die Frage der Zinsherabsetzung niemals in Form einer tagesordnungsmäßigen Besprechung im Reichskabinett erörtert worden, sondern lediglich in völlig unverbindlichen und zwanglosen Unterhaltungen innerhalb der beteiligten Kreise. Selbstverständlich sei aber diese Frage im Rahmen der Erörterung über die Faktoren der Selbstkosten im Wirtschaftsbeitrag besprochen worden, da die Zinsen genau so gut wie die Rohstoffpreise, die Löhne, die Frachten und die Abgaben zu den Selbstkostenfaktoren gehören. Es bestehe aber bei der Reichsregierung in keiner Form irgendein Gedanke, der auf eine Zinsherabsetzung gerichtet sei. Die Reichsregierung sei sich genau so gut wie jeder andere Wirtschaftsverständiger bewußt, daß eine generelle Zinssenkung die einschneidendsten Auswirkungen auf die gesamte Kreditgebarung haben muß.

### Hypothekenbanken gegen Zinskonversion.

Berlin, 11. November.

In einer Tagung des Sonderausschusses für Hypothekenbanken beim Zentralverband des Bankiergewerbes, um zum Ausdruck, daß die Hypothekenbanken einstimmig gegen die Pläne auf Zinskonversion eintreten.

Sie haben diese Stellungnahme bereits den zuständigen Ressorts der Reichsregierung mitgeteilt. Die Zinskonversion erscheine als ein Experiment mit völlig ungewissem Ausgang, dessen Durchführung zu einer schweren Vertrauenskrise führen könne.

### Die Entwicklung des Mietrechts.

Verhandlungen über die Abänderung der derzeitigen Bestimmungen.

Berlin, 11. November.

Im Reichsjustizministerium haben mit den Vertretern der Justiz, Wohnungs- und Wirtschaftsressorts der Länder Verhandlungen über die Frage der künftigen Entwicklung des Mietrechts stattgefunden. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember vorigen Jahres schrieb vor, daß vor Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft eine Ausgestaltung der mietrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten erfolgen soll. Die für eine solche Regelung in Betracht kommenden Möglichkeiten wurden eingehend erörtert.

Dabei herrschte Uebereinstimmung, daß eine Neuregelung in jedem Falle neben den sozialen Bedürfnissen auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten sorgsam Rechnung zu tragen hat. In einzelnen Punkten gingen die Meinungen zum Teil auseinander, so daß Beschlüsse nicht gefaßt wurden.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der er betont, daß die gesamte Tendenz der Gesetzgebung im Wohnungswesen darauf hinausgehen müsse, die noch immer bestehende Wohnungswirtschaft bis zur völligen Beseitigung abzubauen und die Vertragsfreiheit wieder aufzurichten. Das Ziel müsse sein, für die Zukunft eine gesunde Kalkulation zwischen Renten und den Belastungen des Hausbesitzers steuerlicher und hypothekarischer Art wieder möglich zu machen. Dieser Grundsatz sei aber nicht durchführbar, wenn nicht baldigt die Zwangsbewirtschaftung im Wohnungswesen restlos abgebaut werde.

### Deutsch-französische Verhandlungen.

Das Wirtschaftskomitee beginnt mit seiner Arbeit.

Berlin, 11. November.

Die Verhandlungen zwischen Berlin und Paris haben während der letzten Tage konkrete Ergebnisse noch nicht gezeigt. Was wir darüber in der französischen Presse gelesen haben, sind überwiegend Kombinationen, Lastverläufe, vor allem zu dem Zwecke Stimmungsmache zu betreiben und die Weltöffentlichkeit in französischem Sinne zu beeinflussen. Man erwartet zwar jetzt seitens der ausländischen Regierungen, daß Deutschland doch in kurzer Frist einen formellen Antrag an die Bank für Internationale Zahlungen in Basel auf Einberufung des Beratenden Sonderausschusses stellen wird. Doch wird die Reichsregierung gleichzeitig noch einmal ihren Standpunkt dahin präzisieren, daß unbedingt die Rechte dieses Ausschusses erweitert werden müssen, daß seine Vollmachten nicht auf den Rahmen des Young-Planes beschränkt bleiben dürfen.

Wenn wir nun in diesem Zusammenhang die Rede des englischen Premierministers MacDonald auf dem historischen Bankett des neuen Lordmayors von London, an dem alle Botschafter und Gesandten der Auslandsmächte teilnahmen, lesen, dann finden wir, daß wir sicherlich mit dieser nur gerechten deutschen Forderung auch auf die Unterstützung der englischen Regierung rechnen können.

Es wäre jedoch verfrüht und nicht im deutschen Interesse gelegen, velleit optimistische Erwartungen zu wecken. Aber das darf man ruhig sagen, daß die Not der Zeit, die sich täglich steigende Krise in aller Welt den Widerstand einzelner Auslandsregierungen gegenüber den deutschen Forderungen brechen werden.

Am 13. und 14. November werden nunmehr die Arbeiten des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees endgültig konstituieren, sodann gehen die eigentlichen Arbeiten direkt an die vier Unterausschüsse.

Die erste Unterkommission behandelt die Fragen der allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Der zweite Unterausschuß hat die Aufgabe, Produktion und Warenaustausch in beiden Ländern durch Vervollkommen und planmäßigen Ausbau der bestehenden privaten Vereinbarungen zu organisieren und enger zu gestalten und die dritte Unterkommission hat verkehrstechnische und verkehrspolitische Fragen zu lösen. Die größte Bedeutung aber kommt der vierten Unterkommission zu, welche über Wege und Mittel zu einer innigeren deutsch-französischen Zusammenarbeit auf ausländischen Märkten beraten soll.

Es ist unter anderem daran gedacht, französische Kapitalkraft mit deutscher Wirtschaft und Arbeitskraft zu verbinden, um besonders für beide Länder wichtige wirtschaftliche Aufgaben in Mitteleuropa, auf dem Balkan, in den Kolonien, vor allem in Nordafrika und in anderen Teilen der Welt zu erfüllen. Auch die Rußlandgeschäfte werden Gegenstand besonderer Beratungen dieser Kommission sein.

Die Arbeiten aller Kommissionen werden eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Aufgabe der deutschen Botschaft aber wird es sein, vorsichtig und sorgsam zu tatieren und unseren Vertretern durch eine zielklare Innenpolitik ihre schwierige Position zu stärken, damit sie in die Lage kommen, alles, was im deutschen Interesse liegt, bei den bevorstehenden Verhandlungen wirksam vertreten zu können.

Daneben geht immer weiter die Aufklärung der Weltöffentlichkeit über Deutschland Finanz- und Wirtschaftslage. Unser Bemühen wird es bleiben müssen, der gesamten Welt die Tatsache klar vor Augen zu führen, daß es ihr mit jeder veräußerten Gelegenheit immer schlechter gehen wird, daß jetzt eine klare und zukunftsbauernde Entscheidung in der gesamten Weltwirtschaftspolitik gefunden werden muß, weil sie den einzigen Ausweg aus den Krisen bringen kann. Geschieht das nicht, werden wir eines Tages in allen Ländern einen Zusammenbruch und damit auch neue Revolutionen erleben.

### Parlamentsbeginn in Frankreich.

Zehn Interpellationen über Außenpolitik und Hoover-Feierjahr.

Paris, 11. November.

Das französische Parlament nimmt am Donnerstag nach viereinhalbtägiger Pause seine Tätigkeit wieder auf. Die außerordentliche Session wird gegen Weihnachten zu Ende gehen. Sie zeigt eine stark belastete Tagesordnung, da innerhalb der kurzen Frist gewisse Finanzgeschäfte, namentlich betreffend die Bewilligung von Sonderkrediten für Arbeiten im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verabschiedet werden müssen.

Vorläufig nehmen aber jene Interpellationen, deren Beratung die Regierung zweifellos sofort vornehmen wird, und die sich auf die Außenpolitik beziehen, das größte Interesse in Anspruch. Es handelt sich vorläufig um etwa zehn Interpellationen, die sich auf die Außenpolitik und das Hoover-Feierjahr, auf die Verhandlungen Hoovers mit Laval, die Lage in Deutschland, die Abrüstung, die französischerseits geführten Verhandlungen mit den Sowjets beziehen.

### Mißglückter Antifalschflug.

Ein Flugzeug mit Flugschriften in italienischer Sprache in Konstanz beschlagnahmt.

Konstanz, 11. November.

Auf dem Konstanz Flugplatz wurde ein Flugzeug beschlagnahmt, dessen Papiere nicht in Ordnung waren. Der Pilot und sein Begleiter wurden festgenommen. Gleichzeitig wurde auch ein Kraftwagen mit französischen Erkennungszeichen und auf dem sich Flugblätter in italienischer Sprache befanden, beschlagnahmt. Die antifalschistischen Handzettel sollten mit dem Flugzeug über die Grenze nach Italien gebracht und dort abgeworfen werden. Bei den verhafteten Fliegern handelt es sich um den Piloten Viktor Böhm aus Berlin, während sich sein Gehilfe als Belgier

ausgab. Die drei Insassen des beschlagnahmten Kraftwagens sind sämtliche Italiener. Alle Verhafteten wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Zu der etwas mysteriösen Angelegenheit wird von zuverlässiger Seite noch folgendes mitgeteilt: Am Samstagabend ist das Junkerflugzeug D 2155 um 4 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Konstanz gelandet, angeblich wegen Bruchs eines Bandes am Benzintank. Die Insassen waren ein gewisser Viktor Häfner aus Berlin als Flugzeugführer, und ein zweiter Mann, der sich als Belgier ausgab. Am Sonntag wurde dann das Flugzeug mit schwerem Gepäck beladen, das von einem Auto mit französischen Kennzeichen hierher in ein Hotel gebracht worden war. Beim Start am Sonntag vormittag, den der angebliche Belgier allein vornahm, stellte sich das Flugzeug auf den Kopf und erlitt geringen Schaden. Da die Flieger aber offenbar Befürchtungen wegen näherer Kontrolle ihres Flugzeuges und ihres Gepäcks hegten, luden sie mittags in Abwesenheit des Monteurs des Flugplatzes ihr Gepäck wieder aus und schafften es in ihr Hotel, weil nun erst am nächsten Tage abgeflogen werden sollte. Am Montag vormittag wurde jedoch der Weiterflug vom Bezirksamt Konstanz bis zur Klärung der Flugberechtigung unterbunden.

Bei der Durchsuchung des Gepäckraumes fand der Monteur zwei Flugblätter in italienischer Sprache. Da die beiden Flieger ein auffallendes Bestreben gezeigt hatten, sich der Kontrolle auf dem hiesigen Flugplatz zu entziehen und auch Waffen besaßen, wurden sie zur weiteren Aufklärung der Staatsanwaltschaft übergeben. Inzwischen war auch bekannt geworden, daß das Gepäck am gleichen Nachmittag in dem Auto mit dem französischen Kennzeichen weggeschafft worden war. Durch sofortige Benachrichtigung der Polizei in Freiburg gelang es, das Auto mit drei Insassen bei der Einfahrt nach Freiburg anzuhalten.

Bei der Durchsuchung des Gepäcks fand man tausende von Flugchriften in italienischer Sprache, in denen zur Bildung von antisowjetischen Gruppen mit genau vorgegebener Organisation zum Zwecke der Bekämpfung des Faschismus aufgefordert wird.

Die drei Insassen des Autos waren Italiener. Obwohl die Verhafteten leugnen, besteht kein Zweifel, daß der Zweck des Fluges nur der gewesen ist, mittels Flugzeuges von Konstanz aus über Italien antisowjetische Flugblätter abzuwerfen. Die beteiligten Ausländer haben falsche Pässe. Der Deutsche ist wegen Verrates militärischer Geheimnisse mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestraft. Die Untersuchung ist im Gange.

## Friedensrede Hoovers.

Bei Einweihung eines Gefallenen-Denkmals.

Washington, 12. November.

Präsident Hoover erklärte bei der Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen des hiesigen Bundesbezirks, der außerhalb der 48 Unionsstaaten steht und hauptsächlich die Bundeshauptstadt Washington umfaßt, in einer Ansprache:

Die amerikanischen Feiern am Waffenstillstandstage haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Der Siegesjubel ist dem ehrenden Gedenken der Gefallenen und der Erneuerung des Entschlusses gewichen, für den Weltfrieden zu wirken. Unsere Aufgabe ist in dieser Beziehung noch keineswegs beendet. Manche Völkervölker, die die ihnen Jahrhunderte lang widerfahrenen Ungerechtigkeiten noch nicht vergessen haben, sind noch jetzt in Erregung. Andere Stämme haben ständige Furcht vor einem Einfall in ihr Land und vor Unterdrückung.

Viele Völker hoffen auf Freiheit und Unabhängigkeit. Die Grenzen vieler Nationen sind weiter nichts als Zonen unklarer Streitigkeiten. In jedem Lande gibt es die Möglichkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, ja sogar seinen Lebensunterhalt zu verdienen durch Ausbeutung der bösen Kräfte, indem man Furcht und Haß gegen die Nachbarn sät. Die Folge ist, daß die Welt heute schwerer bewaffnet ist als vor dem Weltkriege. Aufgabe der Staatsmänner in jedem Lande ist daher die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen. Mit solcher größeren Hilfe kann man zur Erholung von der Weltdepression beitragen, als wenn man öffentliche Beweise dafür gibt, daß man die Spannung, die zwischen der Völkersfamilie herrscht, ernstlich zu beseitigen bemüht ist. Dazu bedarf es weder der Verträge noch der Urkunden noch irgend welcher Bindungen. Nötig ist nur, daß jede Nation die Lage klar erfährt und an ihrem Teil zur Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen durch ihre eigene Politik und innerlich der ihr gezogenen Grenzen des eigenen Interesses mitarbeitet. Diese Arbeit aber hat bereits begonnen und macht gute Fortschritte.

## Die kommunistische Zerkleinerungsarbeit.

Uberschwemmung der Dresdener Wehrmacht und Polizei mit Propagandaschriften.

Dresden, 12. November.

Wie im Zusammenhang mit dem Fall des Dresdener Fahnenjunkers Eberhardt mitgeteilt wird, haben die Versuche der Kommunisten, Einfluß auf die Wehrmacht und Polizei zu gewinnen, in letzter Zeit auch bei der Dresdener Polizei in verstärktem Maße eingesetzt. Die Beamten der Schutzpolizei wurden mit kommunistischen Propagandaschriften und Zerkleinerungsschriften in den letzten Wochen förmlich überschwemmt. Die Schriften sind von den Beamten unverzüglich bei den zuständigen Stellen abgeliefert worden. Die Schuldingen sind bisher noch nicht ermittelt.

## Der Rundfunk-Konflikt Reich-Preußen.

Eine Aussprache zwischen Reichsminister Groener und Ministerpräsident Braun.

Berlin, 11. November.

Im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten, die sich über die Behandlung des Vortrages des Reichsbannerführers Höller in dem Ueberwachungsaußschuß des Rundfunks zwischen dem Reichsinnenministerium und Preußen ergeben haben, ist eine mündliche Aussprache zwischen Reichsinnenminister Groener und Ministerpräsident Braun verabredet worden. In dieser Aussprache hofft man die ganze Angelegenheit bis nach Aufklärung der amtlichen

Stellen durch die teilweise sensationelle Aufmachung in der Presse aufgekauft worden ist, schnell erledigen zu können. Von einem „Konflikt“ zwischen dem Reich und Preußen könne in keiner Weise die Rede sein.

Zu einer Erklärung des Mitgliedes im Ueberwachungsaußschuß, des Landtagsabgeordneten Riedel, der Vertreter des Reichsinnenministeriums im Ausschuß haben den Vortrag Höllermanns mißverstanden, wird vom Reichsinnenministerium erneut betont, daß Reichsminister Groener selbst den Vortrag in der Form, wie ihn der Ueberwachungsaußschuß durch Mehrheitsbeschluß gebilligt hat, geprüft habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß er mit den Richtlinien für die Behandlung von Rundfunkvorträgen nicht zu vereinbaren sei.

## Deutsche Tageschau.

Behandlung der Fremdsprachen in den höheren Schulen.

Im Unterrichtsausschuß der Länder im Reichsministerium des Innern hat sich die große Mehrheit für Französisch als Anfangssprache in den höheren Schulen ausgesprochen. Das bedeutet nicht zugleich eine Entscheidung der Frage, welche neuere Fremdsprache nach Art und Umfang ihres Betriebes zur Hauptsprache gemacht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch die zweite neuere Fremdsprache, das ist in der Mehrzahl der Fälle das Englische, als Hauptsprache zu behandeln. Sonach handelt es sich nicht um eine Bevorzugung der einen oder anderen Fremdsprache aus kulturellen oder wirtschaftspolitischen Gründen.

Wieder 11 Seelen vor dem Rielers Schnellrichter.

Das in Riel eingeleitete Schnellgericht zur Aburteilung der streitenden deutschen Seeleute verurteilte am Mittwoch nachmittags nach mehrstündiger Verhandlung 11 Besatzungsmitglieder des Stettiner Dampfers „Lina Rasmann“ dem Antrag des Staatsanwaltes folgend, zu je einem Monat Gefängnis. Außerdem wurde sofortige Verhaftung verfügt. 10 der Angeklagten haben die Strafe sofort angenommen.

## Eine Pandora-Büchse.

Gemeingefährliche Geschäftstüchtigkeit. — Soll jedermann Giftgase herstellen dürfen?

Berlin, 11. November.

Eine Berliner Zeitung macht in einem umfangreichen Artikel darauf aufmerksam, daß der durch das Phosgenunfall im Jahre 1928 bekannt gewordene Hamburger Fabrikant Stollenberg ein Buch „Darstellungsvorschriften für Ultragifte“ hergestellt hat und vertreibt, das genaue Herstellungsanweisungen für sämtliche Giftgase, wie Phosgen, Lewisite, Yperit usw. enthält, und zwar in einer Form, die es auch dem chemisch nicht vorgebildeten Laien ermöglicht, die Darstellung zu verstehen und die Rezepte auszuführen.

Außerdem soll der Verfasser sich gleichzeitig erboten, Apparaturen und Rohstoffe zu Experimenten an Hand des Rezeptbuches zu liefern.

Das Blatt bezeichnet es als völlig unhaltbar, wenn in einer Zeit, in der die verantwortlichen Behörden mit Recht in der schärfsten Weise gegen jeden Waffenbesitz vorgehen, ein derartiges Buch in den Handel gebracht wird, und von jedermann erworben werden kann.

Ferner weist das Blatt darauf hin, welche Gefahren damit verbunden sind, wenn jemand tatsächlich auf den Gedanken kommen sollte, in seiner Privatwohnung inmitten eines dicht bewohnten Wohnblocks Gase herzustellen, bei denen unter Umständen schon der geringste Teil eines Milligramms in einem Kubikmeter Luft die furchterlichsten Wirkungen hervorrufen kann, was besonders bei den Gasen der Blaukreuzgruppe der Fall ist.

## Letzte Meloungen.

Landtagspräsident Bartels †.

Berlin, 12. November.

Der Präsident des preussischen Landtages, Friedrich Bartels, ist am Mittwochabend im Alter von 60 Jahren gestorben.

Friedrich Bartels gehörte der Sozialdemokratischen Partei an und war seit seinen frühesten Jahren in der Arbeiterbewegung tätig. Er war früher Maler, dann Gewerkschaftsangehöriger und sozialdemokratischer Parteiamtler. Seit 1913 gehörte er dem sozialdemokratischen Parteivorstand an. Von 1904 bis 1913 war er Mitglied der Hamburger Bürgerkammer. Seit 1919 gehörte er als Vertreter des Wahlkreises Potsdam 2 der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung und dem Landtage an. 1925 wurde er zum Präsidenten des preussischen Landtages gewählt. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tode inne. Dieser Tage mußte er sich einer Darmoperation durch den bekannten Chirurgen Professor Sauerbruch unterziehen, die ihm jedoch das Leben nicht mehr retten konnte.

Als Nachfolger im Landtagsmandat kommt der Wertzeugmacher Amhoff aus Berlin in Betracht.

## Neue Devisenvorschriften.

Umweg über den Effektenverkehr versperrt.

Berlin, 12. Nov. Die Reichsregierung hat eine Durchführungsverordnung zur Verordnung über Devisenbewirtschaftung erlassen, über die mitgeteilt wird:

Trotz der strengen und in den letzten Wochen mehrfach verschärften Devisenbewirtschaftung halten die starken, über den Deviseneingang hinausgehenden Devisenansforderungen bei der Reichsbank auch neuerdings an. Insbesondere auf dem Gebiete des Effektenverkehrs stehen auch nach Schließung der Börse und nach Zustandekommen des Abkommens zwischen den Banken über die Effektenverläufe vom Auslande her fortdauernd noch erhebliche Beträge ab.

Unter diesen Umständen konnte die Reichsregierung an ihrem Bestreben, die Verfügungsbefugnis über ausländischen Effektenbesitz nicht einzuschränken, nicht mehr festhalten. Auch die Gläubiger Deutschlands haben das stärkste Interesse daran, daß die Reichsbank in der Lage bleibt, die Vereinbarungen des Stillhalteabkommens auszuführen und für den regelmäßigen Zinsen- und Kapitaldienst der Auslandsanleihen zu sorgen. Reichsregierung und Reichsbank

müssen den ausländischen Gläubigern gegenüber heute ihre Hauptaufgabe deshalb darin erblicken, die nach dieser Richtung erforderliche Vorsorge zu treffen. Diesem Zweck dient die neue Verordnung.

## „Die Rote Armee ist bereit.“

Russische Warnung an Japan.

Moskau (über Kowno), 11. Nov. Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Unterredung der Sowjetamtlichen Telegraphenagentur mit dem Kriegskommissar Woroschilow, in der dieser darauf hinweist, daß die Sowjetunion sich weder von den West- noch von den Ostmächten werden herausfordern lassen. Woroschilow erklärte weiter:

„Wir wollen keinen Krieg! Aber wenn gewisse Mächte ihre Kräfte mit den unsrigen messen wollen, so werden die Regimenter, Divisionen und Korps der Roten Armee bereit sein! Wir werden nicht die Angreifer sein, sind aber jederzeit bereit, es mit jedem Gegner aufzunehmen!“

## Schiffstatastrophe in der Biscaya?

Ein griechischer Dampfer im Sturm verschollen.

Bordeaux, 11. November

Nach einem von der hiesigen Funkstation aufgefundenen Funkpruch befindet sich der griechische Dampfer „Gorgos“ auf 45 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 22 Minuten westlicher Länge in Seenot. (Die angegebene Position liegt in der Biscaya.) Aus einem weiteren Funkpruch geht hervor, daß es einem französischen Dampfer gelungen ist, fünf Leute von der „Gorgos“ zu retten, doch sollen noch weitere 18 Mann an Bord des Schiffes sein. Von der „Gorgos“ fehlt seit diesem zweiten Funkpruch jede Spur.

## Präsident Hoovers Schwager verhaftet.

Wegen Verstoß gegen das Alkoholverbot.

Santa Monica (Kalifornien), 11. November.

Danesh Clavitt, der Schwager des Präsidenten Hoovers, wurde unter dem Verdacht, 19 Flaschen Alkohol zu besitzen, verhaftet. Mit ihm wurde noch ein anderer Mann mit Namen Dailey, ein Kolonialwarenhandeler, zur Polizei gebracht. Die beiden Verhafteten wurden dann gegen Stellung einer Kaution von 250 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt, weil sie behaupteten, unschuldig zu sein.

Clavitt wurde in dem Augenblick verhaftet, als er den Baden Daileys durch die Hintertür mit einem Paket verließ. Clavitt behauptet, den Inhalt des Pakets bis zu dem Augenblick, wo der Beamte es geöffnet hatte, nicht gekannt zu haben, und erklärte, man habe ihm das Paket, um ihn zu kompromittieren, unter den Arm geschoben.

## Eine Stadt in Honduras vom Orkan zerstört.

New York, 11. November.

Nach einer Meldung aus Tegucigalpa in Honduras ist die Stadt Lasmarica durch einen Orkan vollkommen zerstört worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Man fürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

Hindenburg — Inhaber eines ungarischen Regiments.

Berlin, 12. Nov. Wie berichtet wird wird am kommenden Sonntag in Berlin eine Deputation des 3. königlichen Infanterieregimentes, Garnison Stuhlweihburg, eintreffen, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft des Regiments anzutragen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz.

Berlin, 12. Nov. Die Schweizerische Delegation zur Fortführung der Verhandlungen über die Abänderung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages ist in Berlin eingetroffen. Noch am Mittwoch nachmittags ist eine erste Fühlungnahme der Delegationsführer, Ministerialdirektor Pöschel und Rat Studer erfolgt. Am Donnerstag findet die erste offizielle Sitzung statt.

## Der Mord an dem Gerichtsvollzieher.

Der Hergang der Bluttat. — Der Onkel war dabei.

Zell a. H., 11. November.

Zu der schweren Bluttat an dem Gerichtsvollzieher Fueger erzählt man noch folgende Einzelheiten:

Bühler ist verheiratet und hat 2 Kinder. Er soll bereits früher einmal gedroht haben „einmal jemand zu erschießen“. Er trug immer, auch auf dem Gang zur Kirche, einen geladenen Revolver bei sich. Aus diesem Grunde waren Gendarmen-Aufgebote aus Biberach, Zell und Offenburg herangezogen worden. Nach einer Stunde Heranpirschens an das Haus, in dem noch seine schwerkranke Mutter lag — die Frau war nach der Tat ihres Mannes gestorben — drangen die Polizeistreifen alsdann vor. Eine Handgranate wurde gegen die hintere Wand des kleinen einstöckigen, am Waldrand gelegenen Hauses geworfen. Auf einige Schüsse der Polizei kam Bühler die Vorberetete des Hauses herunter, die Hände in die Höhe haltend, und ergab sich.

Zu der Tat selbst wird weiter mitgeteilt:

Fueger sollte um 12 Uhr bei Bühler ein Kalb und ein Schwein verschleppen. Da er dem Bühler wegen seiner Gewalttätigkeit nicht traute und große Schwierigkeiten fürchtete, nahm er seinen Onkel von Offenburg auf die Fahrt dorthin mit. Während Fueger ins Haus hineinging, ging sein Onkel vor dem Hause auf und ab. Plötzlich fielen Schüsse im Haus, und gleich darauf kam Fueger heraus und rief um Hilfe, laut aber in sich zusammen und war tot. Bühler gab auf den am Boden Liegenden noch 4 bis 5 Schüsse ab. Der Onkel des Erschossenen, der zu Hilfe kommen wollte, sprang noch rechtzeitig beiseite, denn Bühler schoß blindlings um sich; dann versteckte er sich in seinem Hause.

Es folgte die Belagerung des Hauses und die Festnahme des Täters, der sich in der Zwischenzeit seine Sonntagskleider angelegt hatte. Vor dem Hause lag noch der tote Onkel des Getöteten, die Hände vorhaltend, auf der Straße seine Aktenmappe und der Revolver. Vermutlich hatte Fueger sich noch wehren wollen.

# Aus Bad Homburg und Umgebung

## Die Bekämpfung der Zuckerkrankheit.

Ein neuer Erfolg deutscher Wissenschaft!

Im Jahre 1921 wurde die Welt durch die Mitteilung überrascht, daß es der ärztlichen Wissenschaft gelungen sei, ein Mittel zu finden, mit dem es möglich wurde, den Zuckergehalt im menschlichen Körper zu neutralisieren und dadurch die Zuckerkrankheit erfolgreich zu bekämpfen. Es handelte sich um die Erfindung des „Zulin“, womit eine umwälzende Veränderung in der Behandlung dieser Krankheit eingeleitet hat. Bis dahin standen die Ärzte der Bekämpfung des Leidens ziemlich machtlos gegenüber. Man beschränkte sich hauptsächlich auf strenge Diätvorschriften, vielfach unterstützt durch die verschiedensten Trinkkuren.

In der Zwischenzeit hat aber die Wissenschaft nicht geruht, möglichst ein Mittel zu finden, welches bei gleicher, oder jedenfalls nicht viel schwächerer Wirkung nicht eingespritzt zu werden braucht, sondern eingenommen werden kann, da ersterer Methode doch eine Reihe von Unannehmlichkeiten anhaften, die sich ohne weiteres allein schon aus den täglich mehrfach vorzunehmenden Einspritzungen ergeben. Das neueste Mittel, über das die medizinische Fachpresse berichtet, ist das „Anticom“, welches aus frischen Rinderbauchspeicheldrüsen gewonnen wird und mit welchem bereits gute Erfolge erzielt sein sollen. Eine besonderer Fortschritt soll noch besonders darin erblickt werden, daß im Verlauf der Anticom-Behandlung die Diät wesentlich gelockert werden darf.

Der Erfolg mit diesem Mittel muß um so freudiger begrüßt werden, als die ärztlichen Statistiken des letzten Jahres von einer ständigen Zunahme der Zuckerkrankheit berichten. Die Ursachen hierfür dürften vielfach in einer Vernachlässigung der Krankheit, besonders im Anfangsstadium, zu suchen sein. Die wirtschaftlichen Nöte der Zeit veranlassen heute sicherlich viele von der Krankheit Befallene ihrem Leiden nicht die notwendige Beachtung zu schenken. Sie begnügen sich damit, die Behandlung selbst in die Hand zu nehmen und versuchen häufig, sich mit irgend einem angepriesenen Heilmittel selbst zu kurieren. Hierfür kann aber nicht dringend genug gewarnt werden, denn nur der erfahrene Arzt vermag zu beurteilen, welches der gegebenen ärztlichen Mittel auf den einzelnen Fall anwendbar ist. Die Verschleppung des Leidens kann zu den schlimmsten Komplikationen führen, da im Zusammenhang mit der Krankheit Nierentulose und Lungenemphysem auftreten können. Das sollte sich jeder von der Krankheit Betroffene vor Augen halten.

## Kann man sich noch Butter leisten?

Von Professor Dr. Kurt Ritter, Berlin.

Die große wirtschaftliche Not, die alle Bevölkerungsklassen mehr oder weniger ergriffen hat, macht Sparen zur unbedingten Notwendigkeit für jedermann. In jedem Haushalt wird überlegt, wie man sich am besten einzustellen kann, um mit dem zum Teil ganz erheblich verringerten Einkommen durchzukommen. Zunächst geht man von den feststehenden Ausgaben aus, die der einzelne von heute auf morgen nicht verringern kann. Die Ausgaben für die Wohnung und Heizung sind dabei an erster Stelle. Bei der Beleuchtung und Heizung kann man schon etwas mehr sparen, obgleich man es auch hier mit einem Bedarf zu tun hat, der sich nicht allzu stark abbesseln läßt. Anders liegt es hingegen bei den Ausgaben für die Lebensmittel und Kleidung, bei welcher letzterer billige Qualitäten und längeres Tragen der einzelnen Stücke große Einsparungen ermöglichen.

Auch bei den Nahrungsmitteln lassen sich mancherlei Einsparungen vornehmen. Butter gilt im allgemeinen als ein nicht billiges Nahrungsmittel, aber die Hausfrau sollte sich doch auch vor Augen halten, wie die Preise für Butter im Laufe der letzten Jahre eine Senkung erfahren haben. So betrug der Großhandelspreis für 100 Kilogramm im Jahresdurchschnitt 1929 344 Mark und im Jahresdurchschnitt 1930 279 Mark. Der Großhandelspreis für Butter im Durchschnitt der letzten 3 Monate ist gegenüber 1929 um rund 26 Prozent gesunken. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Rückgang wesentlich stärker ist als der Rückgang der durchschnittlichen Einkommen der deutschen Bevölkerung in dieser Zeit. Zu demselben Ergebnis gelangt man, wenn man den Durchschnitt der letzten 12 Monate zugrunde legt.

Deshalb wäre es kurzfristig, wenn man bei der Butter besondere Einsparungen vornehmen wollte, während man bei anderen Ausgaben dieses nicht tut. Man sollte sich der Erfahrungen der Inflationszeit erinnern, in der sich mit Recht die Überzeugung Bahn gebrochen hatte, daß es äußerlich bedenklich ist, bei den für die Gesundheit wichtigen Lebensmitteln zu sparen. Solange die Einkommensverhältnisse es erlauben, sollte man gerade an dem allgewohnten Konsum gesundheitlich wichtiger Lebensmittel festhalten. Zwingen dann die Einkommen zu Einschränkungen, so ist es immer noch besser, zunächst zu geringeren Qualitäten überzugehen, als sogleich nach Ersatzstoffen zu greifen. Wir haben so viel Auswahl, daß bei den fehligen Butterpreisen auch der Minderbemittelte noch durchaus gute Ware kaufen kann.

**Kurhaushealer.** Die heutige Aufführung der erfolgreichen Komödie „Der rasende Sperling“ oder „Straßenmusik“ von Paul Schurek beginnt um 7.30 Uhr.

**Kelipa.** Das Programm bringt ab heute bis einschließlich Sonnabend den Tonfilm „Hirse Korn greift ein“ mit Fritz Breffort in der Hauptrolle.

**Nebenan wird gewählt.** Im Nachbarstaat Hessen wählt man kommenden Sonntag einen neuen Landtag. Mit welcher Leidenschaft die verschiedenen Parteien dort den Wahlkampf führen, geht am besten daraus hervor, daß diesmal in auffallend starker Zahl Reichs- und Staatsminister in den Versammlungen als Redner auftraten. Der Ministerbesuch auf dem Lande, sonst eine Seltenheit, scheint in dieser Woche als Selbstverständlichkeit hingenommen zu werden. Aus ganz „nabegelegenden“ Gründen interessiert uns in Bad Homburg der Ausgang der Hessenwahlen. Wir können daraus schon ganz gut Vergleiche anstellen, wie das parteipolitische Bild heute in Bad Homburg bei einer Wahl aussehen würde.

## Bad Homburgs Kurindustrie erbittet Reichs-Subventionen.

Die Vertreter der Homburger Kurindustrie sandten an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Unter höflicher Bezugnahme auf die im Namen der 3 Heilbäder Wiesbaden, Nauheim, Bad Homburg eingereichte Eingabe vom 18. 10. 31 der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs zu Wiesbaden sehen wir uns veranlaßt, Sie hochverehrter Herr Reichskanzler nochmals dringend auf die ganz besondere Notlage unseres Kurorts aufmerksam zu machen.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß das Verkehrs- und insbesondere die Hotelindustrie in den Kurorten am härtesten getroffen wurden und zwar erstens deshalb, weil sie die Wirtschaftskatastrophe gerade in der Zeit der Hochsaison zu fühlen bekamen und zweitens, weil dieser Schlag zusammenfiel mit einer total verregneten Saison, die allein schon genügt hätte, um eine ganze Reihe von schwer ringenden Hotels an den Rand des Abgrundes zu bringen.

Hierzu kommt für uns noch, daß die Lage und Eigenart von Bad Homburg o. d. H. keine Winteraison zuläßt. Die Kurindustrie muß also an dem Geschäft der wenigen Sommermonate (Juli bis September) um in den Wintermonaten leben zu können. Das ist bei der katastrophalen Wirtschaftslage, bei den ungeheuren steuerlichen Belastungen, bei unseren Pensionspreisen, die schon unter den Friedenspreisen liegen und bei dem hohen Zinsfuß heute ein Ding der Unmöglichkeit.

Als wichtigstes Mittel zur Befreiung der dringenden Notlage wäre vor allem eine schnelle Kredithilfe erforderlich um bereits angedrohte Zwangsvollstreckungsmassnahmen noch im letzten Moment abzuwenden.

Wir bitten daher Herrn Reichskanzler eine Summe von mindestens RM. 500.000 in Worten: fünfhunderttausend Reichsmark für die hiesige notleidende Kurindustrie zu einem mäßigen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen.

Außerdem kämen als weiter dringend in Frage:

1. Steuerniederschlagung.
  2. Wegfall der Hauszinssteuer in den Wintermonaten, wo die Hotels leerstehen.
  3. Anpassung — der heute noch auf dem Friedenswert aufgebauten Grundsteuer — an die heutigen Werte.
  4. Wegfall der Ausbringungssteuer. Die Vektore ist für das Kurgewerbe direkt unerschwinglich, denn in den wenigen Monaten, in denen wir Gäste haben, können wir dieselbe unmöglich herauswirtschaften. Wir bitten Sie höflich, hochverehrter Herr Reichskanzler, sich unserer Notlage gütigst annehmen zu wollen und unsere Kurindustrie nicht ganz dem Ruin preiszugeben. Schnellste Hilfe tut not.
- In ausgezeichneter Hochachtung und aller Ergebenheit  
Homburger Hotelbesitzer-Verein  
3. V. v. gez.: Ludwig Scheller. 1. Vorsitzender.  
Kur- und Verkehrsverein Bad Homburg:  
gez.: Dr. Eberlein, Bürgermeister.  
Kur- u. Kfz.-Ges. Bad Homburg.  
gez.: Höfner.

**Zweites Zyklokoncert.** Am Mittwoch, dem 25. November 1931, findet das zweite Zyklokoncert der Kurverwaltung statt. Ausführer ist die bedeutende Pianistin Renata Borgatti, die internationalen Ruf genießt. Als Tochter des berühmten italienischen Tenors Giuseppe Borgatti, welcher in den letzten 15 Jahren unter Toscanini die großen Wagner-Partien sang, fand sie das große Interesse des berühmten Dirigenten, der ihre Studien überwachte. Von den Erfolgen der Künstlerin im Konzertsaal ist besonders das Auftreten derselben mit den Wiener Philharmonikern hervorzuheben, welches noch unter dem jüngst verstorbenen Franz Schalk stand, und der Künstlerin besondere Ehren einbrachte. In der kommenden Saison musiziert die Künstlerin in Berlin, München, Halle, Aöln, Paris, London, Stockholm, Kopenhagen, Oslo u. a. Städten. Wir werden demnach einige Pressestimmen veröffentlichen, die von den großen Erfolgen der Künstlerin in den großen Kulturzentren berichten.

**Der Welclub Union, O. G. Bad Homburg** veranstaltet am Dienstag, dem 17. Nov. 1931, abends 8.30 Uhr, im Hotel „Hermann“, Promenade eine Generalversammlung, wegen deren Dringlichkeit die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erforderlich ist. An dieser Stelle möchten wir noch einmal auf die Ziele und den Zweck des Clubs hinweisen: Der Welclub Union betrachtet es als seine erste und vornehmste Aufgabe durch den internationalen Briefwechsel der Mitglieder zwischen den einzelnen Völkern eine freundschaftliche Annäherung und Verständigung auf ganzl. unpolitischer Basis zu schaffen. Aber nicht nur durch die Korrespondenz werden dem Mitglied Vorteile geboten, sondern auch die Ortsgruppe gibt in ihren Clubabenden, die von Vorträgen und Diskussionen jezt. Art, in deutsch, französisch oder englisch ausgeführt sind, die Möglichkeit, seine wissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. Besonders für die, durch momentane Wirtschaftskrise beschäftigungslos gewordenen Handlungsgehilfen und Kaufleute haben wir zwecks Erlernung oder Weiterausbildung der engl. Sprache einen englischen Abend eingerichtet. Es ist sicher zu erwarten, daß der Club, in Anbetracht seines außerordentlich schnellen

Auffliegs in der verhältnismäßig kurzen Zeit, auch in Zukunft die ansehende Kurve beibehalten wird, um so mitzuhelfen, eine bessere Zukunft aufzubauen. Wir hoffen und erwarten bestimmt, daß sich viele junge Menschen, die Interesse an ihrer geistigen Weiterbildung haben, bei uns einfinden werden.

## Warum in den Sparstrumpf?

Ein unerfreulicher Brauch ist es, zu dem sich augenscheinlich weite Kreise unseres Volkes heute bekennen: das Hamstern von Bargeld. Man gewöhnt sich offenbar daran, sowohl im Geschäft wie im Privathaushalt größere Vorräte zu halten, als es die wirtschaftlichen Bedürfnisse erfordern. Verfügbar: Geld wird nicht mehr regelmäßig zur Hand oder zur Sparkasse gebracht, es wird vielmehr daheim aufbewahrt, im Schrank oder in der Schublade. Ja, man geht sogar teilweise soweit, Ersparnisse abzuheben, Konten auszulösen, nicht, weil man sein Geld in allen Fällen benötigt, nein weil man es zu Hause sicherer glaubt. Der alte Sparstrumpf aus der Zeit unserer Großväter scheint demnach wieder zu Ehren zu kommen. Der Betrag an Zahlungsmitteln, der auf diese Weise dem Verkehr entzogen wird, kann bereits auf mehr als 1 Milliarde Mark geschätzt werden. Ueber eine Milliarde Mark bedeutet etwa ein Sechstel des gesamten Geldumschlages in Deutschland! Der Umlauf an Reichsbanknoten, Rentenbanknoten und Münzen belief sich Ende September 1931 insgesamt auf rund 6,3 Mark. Ist also etwas geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres und steht hinter dem Stande von Ende September 1929 um rund 200 Millionen Mark zurück. Im ganzen gesehen, kann dieser Zahlungsmittelumsatz als verhältnismäßig niedrig angesehen werden. Es sind noch nicht einmal 100 Mark, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, im Gegensatz zu anderen vergleichbaren Ländern, die erheblich höhere Kopfquoten zu verzeichnen haben. Wenn also von diesem Umlaufbetrag ein Sechstel „gehortet“ wird, so bedeutet dies eine spürbare Einengung der der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Geldmittel. Für unser armes Land ist es besonders nachteilig. Nicht, daß es Währungspolitisch bedenklich wäre, — andere Gründe sind es, die das Geldhamstern als volkswirtschaftlich unzweckmäßig erscheinen lassen. Geld ist der Betriebsstoff der Wirtschaft. Durch die Hortung von Vorräten werden wertvolle Teile dieses Betriebsstoffes brach gelegt, mit anderen Worten: unfruchtbar gemacht. Würden sie den großen Sammelbecken, den Banken, Sparkassen und Genossenschaften wieder zugeleitet werden, so könnte das volkswirtschaftlich und kreditpolitisch gesehen, nur von Nutzen sein.

## Köppern.

**Geldene Hochzeit.** Freitag, den 13. November, feiern die Eheleute Union Schäfer und Henriette, geb. Rathemacher im Alter von 75 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren.

## Bad Homburger Sport-Nachrichten.

### Zeilsheim 1 — Airdorf 2 1:2 (0:1).

Die 2. Mannschaft der DSA Airdorf wollte am Sonntag, dem 8. November, in Zeilsheim um das fällige Verbandsspiel auszutragen. Zeilsheim ist einer der Spitzenvereine in der Tabelle der A-Klasse. Deshalb galt es für die Airdorfer Mannschaft alles daran zu setzen um einigermaßen ehrenvoll bestehen zu können.

Der Spielverlauf und das Resultat ergibt jedoch, daß sich die Airdorfer Mannschaft in sehr guter Verfassung befand. Bei dem äußerst scharfen Kampf konnte Airdorf in der ersten Halbzeit mit einem Tor in Führung gehen und dieses Resultat auch bis zum Schlusswechsel halten, obwohl der Zeilsheimer Sturm öfters sehr gefährlich wurde.

Nach Halbzeit kann Airdorf nochmals erfolgreich sein. Jedoch, nun scheint auch das Schicksal Airdorfs besiegelt zu sein, denn die Zeilsheimer Mannschaft kommt nun mächtig auf und bedrängt das Airdorfer Tor sehr hart. Die Airdorfer Mannschaft muß sich auf die Verteidigung beschränken, die ihr allerdings sehr gut gelungen ist; denn nur einmal kann der Zeilsheimer Sturm den Ball in das Airdorfer Tor senden. Zwei Zeilsheim zugesprochene Handbälle führten nicht zum Erfolg. Einer von denselben wurde verschossen und der zweite vom Airdorfer Torwart geballt.

Mit dem Ergebnis 2:1 für Airdorf kann die Airdorfer Mannschaft zwei hart erkämpfte Punkte mit nach Hause nehmen.

### Familien-Nachrichten.

**Gestorben:** Frau Pauline Schlüter, 66 Jahre, Bad Homburg.

### Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. 11. Vorabend 4.30, morgens 9, nachmittags 3.30, Sabbatende 5.35. Werktag morgens 7, abds. 4.30 Uhr.

### Briefkasten der Schriftleitung.

H. B. Wir sind ebenfalls davon überzeugt, daß man in der „Wilhelmsstraße“ auch über das verzögerte Deutsch staunen wird.

Nach der Feldbergstraße. Lesen Sie doch, bitte, den geistigen Rundfunkartikel, und Sie werden feststellen, daß es mit der politischen Neutralität des betreffenden Blattes nicht weit her ist. Als streng neutrales Organ würden wir die Aufnahme solcher Tendenzware strikte ablehnen.

**Auskunft über deutschen Seidenbau.** Seidenraupenzucht und Maulbeerkultur erteilt Interessenten kostenlos (Rückporto erbeten) Beratungsstelle deutscher Seidenbau, Weinböhla (Bez. Dresden), Schließbach 22.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Derg, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

## Ein außergewöhnliches Angebot

Ein vorzüglicher deutscher Weißwein  
zu erstaunlich niedrigem Preis  
1930er Pfaffenschwabenheimer Hölle 50  
1/1 Flasche o. Gl.

Wir empfehlen ferner

**Rotos-Makronen** frische 1/1 Pfd. **22**  
**Nürnberger Mischung** 1/1 Pfd. **17**

Aus neuer Ernte

**Sultaninen** kaliforn. 1/1 Pfd. 12, 18 **25**  
**Rosinen** 1/1 Pfd. **14**  
**Corinthen** 1/1 Pfd. **15**

**S&F-Konserven** aus ersten deutsch. Fabriken

**Jung. Schnittbohnen** 1/1 Dose **52**  
**Gemüse-Erbisen** " **62**  
**Junge Erbsen** " **72**  
**Gemischtes Gemüse** " **66**

**Junge zarte Hühner** Pfd. **92**

und außerdem 5% Rückvergütung!

**SCHADE & FÜLLGRABE**

FILIALE: BAD HOMBURG.

150 Lebensmittelkatalog



**Hörsel und Ohren**

Ein Meisterwerk der Kunst für Groß und Klein  
ist im 4. Band unserer Hörsel und Ohren  
Wir bitten wegen der zu erwartenden Auslieferung  
Hörsel und Ohren mit dem Hörsel und Ohren  
möglichst vorab zu bestellen.

Im glänzenden Werk:

Ein großer Zylinderkranz-Verlag!

**WRONKER**

Frankfurt a. M.

## Radio-Gelegenheit.

Noch einige Gleichstrom-Rechpfeiler, 120 oder 220  
Volt, mit Röhren zum billigen Preis von 55.- Rmk.  
abzugeben.

**Otto Kraz, Luisenstr. 96, Telefon 2104.**

## 1000 RM Belohnung!

für Nachweis, daß ich keine 10000 Stk. Ware verhandelt.  
Gewaltiger Preisabbau — Noch nicht dagewesen!  
Neu! Ausgezeichnet. Kleiderkamm. d. ehem. Marine- u. Seerweil.

Original Marinehose, beste Zivilhose, unverwundl.  
Schlitz- oder Vaghoje bis 130 cm Bund, 18.-, 15.-, 12.50  
Trenn- od. Segeltuch-Arbeitsch. Bluse od. Jacke St. 6.5, 4.-  
Marinehosen, unverwundl. i. Tragen, 1 P. 1.10 3 P. 3.-

**3 Wollstrickjacken u. 3 Wollschals** 10.-

1 Warn. 3 75.- ca 500 gr schwer m. lang. Verrn. grau, blau,  
blau, grün, können auch Frauen u. Jüngl. trag. Gr. 40 bis 50.  
Haust- u. Wollstrickfingerhandschuhe 1,25, 2,50 nur 0,75

**Wollmantele** 20.-  
Wollmantele 18.-, 15.-, 12.50, 10.-, 7.50, 5.-, 3.-

**Pferde- u. Schlafdecken** 20.-  
Wolldecken 18.-, 15.-, 12.50, 10.-, 7.50, 5.-, 3.-

**Textil-Rolacker, Kiel 100.** Eig. Postabfert.

Borte bis 2 kg 0,50 Rmk., bis 5 kg 1.-, ab 12.- portofrei.  
Gelegenheitskäufe. Marine- und Herresgut.

## Brennholz aller Art, frei Haus

empfehlen  
**Schellhoß & Popp, Lange Meile 11**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Hamburger Kaffee-Import-Firma sucht rührige Persönlichkeit  
für die Übernahme einer Kaffeevertriebsstelle. Evtl. auch  
nebenberuflich. Hohe Provision und bei entspr. Erfolge feste  
Anstellung. Off. u. G. 2312 an Ala Haaststein u. Bogler,  
Hamburg 36.

## Große helle Werkstatt

(ca. 200 qm) sofort zu  
mieten gesucht. Offerten  
mit Preis- und Größen-  
angabe unter G. 3003 an  
die Geschäftsstelle d. Stg.

## 2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör  
sofort zu mieten gesucht.  
Off. u. A. 8876 a. d. Geschäftsst.

## Groß. Schlager

Universal-Küchenmaschine  
D. M. P. Wer hat Interesse  
an der Generalvertretung für  
die dortigen Bezirke?  
Postfach 35 Freudenstadt.

## Ziehung

13.-17. Nov. 1931  
Zwanzigste große  
**Volkswohl-  
Lotterie**

3636 Gew. u. 2 Prämien  
im Gesamtwert v. RM

Höchst. **330000**

gew. a. ein **150000**

Doppellos **75000**

Hauptgew. **100000**

zu je 50000 **50000**

zu je 25000 **20000**

zu je 10000 **10000**

zu je 5000 **10000**

Lose zu 1 RM

Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe  
n. 5 Losen sort. 5 RM

Glücksbriefe  
n. 10 Losen sort. 10 RM

empfehlen u. versenden  
Glückskollekte  
der Hamburger  
Neuesten Nachrichten.

## Hypothesen

an 6% Zins vergibt unsere  
Kreditgenossenschaft.  
Häheres u. Dankschreiben d.  
Hypothesenkasse A. G. Leip-  
zig G. L. Dufourstr. 4.

## Frisch von der See!

Gabian, Kopffisch u. Pfd. 0.30  
Bratfisch 0.35  
Fischfilet 0.60  
Goldbarsch 0.50  
Seibutt 1.20  
Karpfen 1.-  
Zalm, n. Fische 0.60  
im Aufsch. 0.90

## Wihl. Laulenschläger.

Telefon 2404.

## Mehr Licht

5-Glühbirnen Tischbeleuchtung,  
oder 1/2 Stromeiparnis. Paßt  
auf jede Glühlampe. Beste  
ähnliches, fehlerhaftes zurück.  
Bis 40 Watt 1.50, 2.-, bis  
150 Watt 2.50. Sichtbar im  
Schaufenster. — Frau Marg.  
Dag, Dainigasse 13.

## Ladenlokal

für sofort zu mieten

gesucht.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.)

Offerten unter G. 3056 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

## Barlehen

reell, diskret, gegen Möbel,  
Bürgschaft usw. Vertriebskapi-  
tal an alle Berufe, auch an  
Beamt. u. Damen, vom Selbst-  
geber. Hypotheken d. Wohn-  
raumver. Vermögensdamm 4 III  
(Mückporto).

## 3-4-Zimmer-Wohnung

in nächster Nähe des Bahn-  
hofs zu mieten gesucht.

Offerten erbeten an

Karl B. H.

i. H. Hamburger Kaufhaus

für Lebensmittel Gg. Ullrich.

## Insrieren bringt Erfolg

## Ein guter Tropfen

zu erstaunlich niedrigem Preis

1930er Pfaffenschwabenheimer Hölle 50  
1/1 Flasche o. Gl.

## Konserven vereinfachen den Haushalt

**Junge Schnittbohnen** 1/1 Dose **52**

**Gemüse-Erbisen** 1/1 Dose **62**

**Gemüse-Erbisen/Karotten** 1/1 Dose **66**

**Junge Erbsen** 1/1 Dose **72**

**Gemischtes Gemüse** 1/1 Dose **66**

## Gutkoch. Süßfrüchte

**Erbsen mit Schale** Pfd. 20, 25 **28**

**Erbsen ohne Schale** Pfd. 26, 36 **38**

**Linsen neue** Pfd. 16, 28 **42**

**Bohnen weiß** Pfd. 15, 25 **32**

Aus neuer Ernte

**Sultaninen** 1/1 Pfd. 25, 18, **12**

**Rosinen** 1/1 Pfd. **14**

## Ein preiswertes Abendessen

**Holländer Heringe** 10 Stück **47**

**Rollmops, Bismarck-**

**Gelce- u. Bratheringe** 1 Ltr.-D. **76**

## HOMBURGER KAUFHAUS

FÜR LEBENSMITTEL

**Georg Ullrich** 5%

Luisenstrasse 33 Tel. 3081 RABATT

## Wir suchen für Bad Homburg

gegen

festen Wochenlohn und hohe Provision

bei vertraglicher Anstellung strebsame, saubere, ehrliche, mög-  
lichst verheiratete Person, jeden Standes und Berufes zur Be-  
lieferung unserer erhalt. holt. Margarine an unsere nachgewie-  
sene Privatindustrie.

Garantiert ausbaufähige Stellung. Vorkenntnis nicht er-  
forderlich, da Unternehmung durch unser Personal. Alle Utensilien,  
Transportmittel usw. werden gestellt. Bedingung: Bewerber  
müssen einen künftigen Raum oder Keller zur Lagerung  
der Ware und eine kleine Sicherheit in irgendeiner Form für  
das Vertrauenslager stellen. Sofortiger Eintritt erwünscht.  
Angebote von Bewerbern mit Altersangabe, wohnhaft in

## Bad Homburg

erbeten unter G. G. 2304 an die Exped. ds. Blattes.



## Bei Sterbefällen

wende man sich wegen  
Beerdigungen, Feuer-  
bestattungen, Leichentransporte (nach allen Gegen-  
den) mittels Auto etc. an **Pietät Mest**

1. Hamburger Beerdigungs-Institut

Hainstraße 13 Telefon 2464

Tedentlage.

12. November.

1492 Kolumbus entdeckt Amerika: er landet auf Guanahani (Westindien).  
1755 Der General Gerhard von Scharnhorst in Bordenau in Hannover geboren.  
1861 Der Ägyptologe Georg Steindorff in Dessau geboren.  
1862 Der Psychiater und Philosoph Theodor Ziehen in Frankfurt a. M. geboren.  
1863 Der Geograph Karl Dove in Tübingen geboren.  
Sonnenaufgang 7,11 Sonnenuntergang 16,17  
Mondaufgang 10,57 Monduntergang 17,29  
Prot.: Jonas Rath.: Martin (Papst).

Neues vom Tage.

Im braunschweigischen Landtag wurde das von den Sozialdemokraten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Minister Klagges in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Wie verlautet, soll die Beförderungssperre in Preußen einstweilen aufrecht erhalten bleiben. Notwendige Beförderungen können aber durch das preußische Kabinett ausgesprochen werden.

Im Lohnstreit der Gemeinbedarbeiter ist der Schiedspruch vom 1. November 1931 vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Das englische Oberhaus hat die Antwort auf die Thronrede nach kurzer Aussprache ohne Abstimmung angenommen.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, beabsichtigt die finnische Regierung, möglicherweise demnächst weitgehende Vollmachten vom finnischen Reichstag zu verlangen, um den wirtschaftlichen und den Währungsschwierigkeiten zu begegnen.

Infolge der Verschärfung der Lage in der Mandchurien sind vier japanische Kreuzer von Kure nach Port Arthur entsandt worden.

Die Wirtschaftswunde.

Die neue Preisentungsaktion der Reichsregierung. — Einsehender Käuferstreik. — Wo bleibt die Senkung der Steuern und Abgaben? — Allgemeine Kapital- und Zinsabwertung? — Drohende Gefahren.

Der neue Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung hat sich in seinen ersten Beratungen nicht nur mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland beschäftigt, sondern in ihm kann man wohl auch in erster Linie den Urheber für die neue Preisentungsaktion der Reichsregierung erblicken, welche durch eine Notverordnung ihre gesetzliche Verankerung finden soll. Nach diesen Plänen soll der Wert der Reichsmark um ein Fünftel erhöht werden, so daß man dann für eine Reichsmark um ein Fünftel mehr wie bisher kaufen könnte. Diese Preisentung hat ihre tiefere Ursache in dem Währungsproblem. Man glaubt nämlich, die Golddeckung der Reichsmark, welche augenblicklich etwas unter 30 Prozent liegt, nicht verantworten zu können und will nun versuchen, in geringeren Notenbeständen auszukommen, was sofort eine Steigerung der Notendeckung mit sich bringen würde.

Betrachtet man nun diese Pläne der Reichsregierung etwas näher, so muß man feststellen, daß sie im großen und ganzen darauf hinauslaufen durch Senkung der zu

verkaufenden Waren und anschließend durch Senkung der Löhne und Gehälter eine Verbilligung des Lebens herbeizuführen, ein Gedankenengang also, der praktisch wohl kaum durchzuführen sein wird, und der in seiner sensationellen Ankündigung heute schon verhängnisvolle Folgen auszuweisen hat. Denn da die Vorstellung erweckt wurde, als ob schon in aller nächster Zeit die Mark „120 Pfennige wert“ sein wird, ist teilweise, und zwar in erster Linie in den großen Städten, eine Art Käuferstreik ausgebrochen, der zu schweren Schädigungen des Einzelhandels geführt hat. Denn die große Masse des kaufenden Publikums kann nicht ohne weiteres erkennen, daß man eine Sanierung nicht einfach mit einer schematischen Senkung aller Warenpreise herbeiführen kann, daß sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht durch Zwang regeln läßt und daß, wenn man schon eine Preisentung zwangsweise durchzuführen beabsichtigt, nicht nur die zu verkaufenden Waren, sowie die Lohn- und Gehaltsätze erfaßt werden müssen, sondern — und zwar in aller erster Linie — auch das Rohprodukt, das Urprodukt und das Vorprodukt, daß sie nicht minder auch die Steuern und öffentlichen Abgaben berücksichtigen muß, nicht zu vergessen die Gebühren für Post und Eisenbahn, welche trotz aller Mahnungen der Wirtschaft noch keinerlei Anstalten treffen, den Anforderungen der Zeit zu genügen.

Denn was soll ein gestiegener Kleinhandelspreis, wenn die Vorlieferer, die Kartelle und Syndikate ihre alten Preise nehmen dürfen, wie soll die Wirtschaft angestartet werden, wenn bei herabgesetzten Preisen und Löhnen noch die alte Steuerlast zu tragen ist? Dieser Preisentungsversuch wird uns daher nicht aus dem Chaos herausführen, vielmehr wird er uns nur neue Belastungen bringen, denen die Wirtschaft einfach nicht gewachsen ist. Was uns not tut ist aber in erster Linie eine Verbilligung der Steuern und Abgaben, die dann ihrerseits wieder eine Verbilligung der Waren und Arbeitslöhne, also eine Steigerung der Kaufkraft des Geldes herbeiführen würde und weiterhin durchgreifende Maßnahmen gegen die Kartelle und Syndikate sowie gegen Preisbindungen aller Art. Maßnahmen ab-



Ohne Ausweis!

Das war leichtfertig! — Ohne Ausweis darf ich niemand aufnehmen, den hätte ich euch zu Hause beschaffen müssen.

gegen den Einzelhandel zu ergreifen, würde sich als durchaus verkehrt erweisen, zumal hier die scharfe Konkurrenz ohnehin schon dafür gesorgt hat, daß die Preise herabgesetzt worden sind, soweit es bei den bestehenden Bedingungen der vorgelagerten Stufen überhaupt möglich ist.

Hand in Hand mit der übergroßen Belastung der deutschen Wirtschaft steht dann noch der Zinsaufwand, der auch in jenen Fällen die Arbeit droht, wo er nicht durch leichtfertige Ueberschuldung zur Last werden mußte. Auch hier hat sich der Wirtschaftsbeirat in seinem Ausschuss für Zinsen und Kredite dieser Frage bemächtigt und nun wird die Öffentlichkeit mit der Mitteilung überrascht, daß eine künstliche Senkung des allgemeinen Zinsfußes geplant sei. Daß man hierbei das Hauptaugenmerk auf die Notwendigkeit des Zinsabbaues lenkt, ist nur zu verständlich. Nur soll man darauf bedacht sein, hier keinen Schritt zu tun, der das gerade Gegenteil dessen auslöst, was man zu erreichen sucht. Denn wenn das zur Tat werden sollte, was aus den Beratungen des Wirtschaftsausschusses bereits an die Öffentlichkeit gedrungen ist, wenn man tatsächlich daran denken sollte, durch eine Zwangs-konvertierung der deutschen Werte zu einer Zinsverbilligung zu kommen, dann wäre der Vorteil der allgemeinen Kapital- und Zinsabwertung nur einmalig. Ihm aber würde der dauernde Nachteil des zerstörenden Vertrauens und des spontanen Bankrotts durch Sparer und Vermögensbesitzer folgen, mit andern Worten, das Kapital würde nicht mehr an jene Stellen zurückfließen, an welchen es zur Aufrechterhaltung der Betriebe benötigt wird.

Es ist daher doppelt zu prüfen, ob man, um aus einer Gegenwartsverlegenheit herauszukommen, die völlige Ausichtslosigkeit in der Zukunft eintauschen darf und ob man dem Zinsproblem, das zweifellos eine der stärksten Belastungen der deutschen Wirtschaft darstellt, nicht auf anderem Wege beikommen muß. Dieser Weg kann aber nur über das Ausland gehen, von dem einzig und allein eine Sanierung Deutschlands erfolgen kann: Verbilligung der ausländischen kurz- und langfristigen Kredite und in Verbindung damit ein Tilgungsplan, der Deutschland ermöglicht, seinen Verpflichtungen auf lange Sicht zu erfüllen und der allein die Gewähr dafür bieten würde, daß dann auch die mehr wie notwendige Zinsverbilligung im Inlande sich von selbst einstellt.

Bunte Chronik.

Das opulenteste Hochzeitsmahl in Schwaben.

Wohl das luxuriöseste Mahl, das je aus Anlaß einer Hochzeit gereicht wurde, dürfte das gewesen sein, das aus Anlaß der Hochzeit des Grafen Eberhard im Jahre 1774 in Urach stattfand. Bei dem eigentlichen Hochzeitsmahl erhielten die Fürstlichkeiten 22, die Edelfrauen, Grafen und Freiherren 12, das Gefolge 6 Gerichte. Die Tischkarte des Morgenessens bot folgende auserlesene Gerichte: Hühner in weißer Brühe, ein grün Kraut und Bratwurst drauß, vorgebratenes von Milchschwein, heiß gefüllte Vorhennen, Forellen, ein gebadenes Hühnchen, ein Senf, ein Wildbret in einem Pfeffer, ein Zagelein (Schwanzstück), ein heiß gefülltes Hühnchen, Pasteten, eine weiße Brühe, gebratene Vorhennen, Forellen, Gebadenes von gefüllten Oblaten, ein braunes Mus, eine Fleischsuppe, Wildbret in grüner Brühe, ein Gebadenes über einen Becher, ein weißes Mus, Gebratenes von Hühnern, Kebab, dazu zwei weitere Schüsseln, eine ehbare Burg mit einem springenden Brunn. — Wem läuft da das Wasser im Munde nicht zusammen?

Märkte und Börsen.

Frankfurter Produktenbörse vom 11. November: An der heutigen Produktenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen 237,50; Roggen 225 bis 227,50; Sommergerste für Brauware 190; Hafer, incl. 162,50 bis 170; Weizenmehl, Spezial Null, mit Austauschweizen 37 bis 38; blo. Sondermahlung 35 bis 36; Niederhein Mehl, Spezial Null, mit Austauschweizen 37 bis 37,75; blo. Sondermahlung 35 bis 35,75; Roggenmehl 31,25 bis 32,50; Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wenn erst — und ein zartes mütterliches Lächeln trat um ihren blassen Mund — das Kind da sein würde, würde alles wieder anders werden; was ihr nicht gelungen, würde, so Gott es wollte, vielleicht zwei ungeschuldbigen Kinderhändchen gelingen.

Mit leisem Lächeln auf den Lippen ging sie die Treppe hinunter, um ihren gewohnten Morgenpaziergang in den Park zu machen, der sie täglich von neuem entzückte.

Der herbe Geruch der frühlinghaften Erde flog lebend zu ihr empor. Schon glaubte sie den Duft erster Veilchen zu spüren, und wirklich — dort schimmerte es schon lila zwischen weitem Laub und kleinen hellgrünen Blättern dicht an der besonnten Mauer, die das Parkgrundstück von dem Mühlengrundstück trennte.

Sie bückte sich und begann die kleinen Blüten zu pflücken, wobei sie sich immer weiter entfernte — bald war sie auf der Birkenbrücke angelangt, die den Park mit dem Mühlgarten verband.

Plötzlich schrat sie zusammen: vor ihr, abgewandt, stand eine hohe Männergestalt, die, wie in tiefe Gedanken versunken, in das schäumende Wasser des Flusses blickte. Es war Graf Friedrich.

Ehe Virgil sich lautlos entfernen konnte, schlug Menta, die Jagdhündin, mit einem freudigen Bläfflaut an. Graf Friedrich wandte sich um und stand seiner Schwägerin gegenüber.

Ein heißes Rot flog über das gebräunte Männergesicht, als er den Vodenhut tief vor Virgil zog.

Virgil streckte ihm mit einer bittenden Gebärde die Hand entgegen:

„Treffe ich dich endlich einmal, du Einsiedler? Nun

aber lasse ich dich nicht so schnell los. Schon lange war es mein Wunsch, mir deine Mühle und deinen Betrieb anzusehen. Hättest du wohl Zeit und Lust, mich einmal herumzuführen?“

„Ich stehe ganz zu deinen Diensten, Schwägerin.“ Lächelnd wehrte sie ab.

„Zu meinen Diensten nicht, mein lieber Schwager; ich bin es, die dich bittet, mir diese Freude zu machen.“

Schweigend trat er neben sie, und gemeinsam gingen sie dem großen Hofe zu, auf dem zu dieser Stunde schon reges Leben herrschte. Wagen, mit Wehläden hoch beladen, von Landknechten gelenkt, fuhren über den Hof. Eine Gruppe von Arbeitern war damit beschäftigt, Stapel von Heu in die Stallungen zu schaffen. Unablässig rollten Säcke unter leisem Dröhnen einen Holzschacht hinab, und die Motoren der Mühle sangen das gleichmäßig starke Lied der Arbeit.

Unwillkürlich straffte Virgil ihren zuerst noch zagen und müden Gang. Diese Atmosphäre der Arbeit war ihr vertraut und weckte alle ihre Energien. Mit sachverständiger Miene folgte sie den Darlegungen des Schwagers, stellte Fragen und überraschte den gesprächiger werdenden durch ihr kluges Verständnis.

Längst war die Stille aus dem Wesen Graf Friedrichs gewichen. Mit lebhafter Stimme und leuchtenden Augen erklärte er Virgil die Einzelheiten seines Betriebes, führte sie durch Kontore, Kornspeicher, Mahlmüllern und Maschinenträume und zuletzt hinunter zum Fluß, wo in einem Extramachinenhause über der Brücke am Wehr die großen Turbinen laufend schwangen.

„Ein schöner Betrieb“, sagte Virgil, tief aufatmend und bewundernd zu dem großen Manne ausblickend. „Wie befriedigend muß doch dein Leben sein, wie schön deine Arbeit!“

„Sie wäre schön“, sagte Graf Friedrich, der unwillkürlich aus sich herausgegangen war, „hätte man mehr Bewegungsfreiheit und lasteten nicht alle Schulden auf dem Werk.“

„Und warum“, fragte Virgil und strich zart über die braune, feste Männerhand, die lose neben ihr hing, „warum lehnt du alle fremde Hilfe ab? Es ist doch kein Geschenk, das man dir machen will, wenn man deine ehrliche Arbeit, dein Ringen um deinen großen Besitz, den du doch nicht schuldenfrei übernommen hast, mit etwas Kapital unterstützt?“

Er sah Virgil mit einem rätselhaften Blick an:

„Liebe Virgil!“ — auf einmal schwang jener Ton in seiner Stimme, den sie vor langer Zeit schon einmal gehört hatte — „Liebe Virgil, verbirb mir diese schöne Stunde nicht, in der ich seit langer Zeit einmal wieder zu jemandem sprechen konnte, der mich versteht. Verführe nicht einen Punkt, der mir schmerzhaft ist, in dem ich aber unnachgiebig sein muß. — Wie geht es dir, Virgil?“, fuhr er hastig fort, als wollte er auf alle Fälle das Gesprächsthema wechseln. „Wie fühlst du dich bei uns auf dem Lande? Ist es dir hier auch nicht zu einsam? Ihr Stadtmenschen seid mehr Gesellschaft gewöhnt!“

Leise erwiderte sie:

„Es würde mir nicht so einsam sein, wenn —“

Aber sie brach ab, als sie einen finsternen Blick in seiner Augen sah; ohne weiterzusprechen, wuschte sie, daß er ihre Not erkannt hatte und um Hans Egons häufiges Fernsein von Hause wußte.

„Jetzt muß ich aber an die Arbeit“, murmelte er und wuschte sich mit feilsamer Hast verabschieden.

Virgil, einem warmen Impuls folgend, streckte ihm das kleine Veilchensträußchen entgegen:

„Zum Andenken an die erste Stunde unserer Kameradschaft hier, Friedrich, und zum Dank für jene Stunde, in der du mein Beschützer warst. Es sind die ersten Veilchen in diesem Jahre — nimm sie und denke immer, daß du in mir eine wirkliche Schwester und einen Kameraden hast, wann immer du es brauchst.“

Mit welchem Lächeln, das ihn wunderbar verschönte, nahm Graf Friedrich die Blumen, deren Stengel noch die zarte Wärme von Virgils Hand trugen.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Nah und Fern

**Frankfurt a. M.** (Der geplante Dampfkessel — oder verpflanzte Schwarzbrennerei.) Im Parterrestock eines Hinterhauses der Allerheiligenstraße wurde im Sommer vorigen Jahres eine Schwarzbrennerei betrieben. Der Betrieb gestaltete sich recht schwierig, denn der Dampfkessel funktionierte nicht. Er platzte und sein teurer Inhalt ergoß sich auf den Boden. Als man den Kessel wieder gelichtet hatte, geschah das gleiche Malheur. Immerhin gelang es den Schwarzbrennern doch, ein geringes Quantum Spirit herzustellen, der an den Kleinbrenner Emil D. in Laubenheim verkauft wurde. Dieser und die übrigen drei Beteiligten standen jetzt vor dem Kleinen Schöffengericht, wo es hohe Strafen für die verbotene Tätigkeit abseht.

**Frankfurt a. M.** (Was alles gestohlen wird.) Vor einigen Tagen wurden einem Gärtner aus einer Baumschule in der Gemarkung Bonames 44 Obstbaumgärten gestohlen. Auch auf den Friedhöfen sind Diebe an der Arbeit, wo Schirme und Geldbörsen ständig gestohlen werden. Besonders Beliebtheit scheinen sich auch Radiogroßhandlungen zu erfreuen. So wurden in einer Radiogroßhandlung vier wertvolle Apparate gestohlen. Und Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt ist, wird so nebenbei mitgestohlen.

**Wiesbaden.** (Wasser statt Milch.) Ein Milchhändlerpaar hatte sich vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Milchfälschung zu verantworten. Nach den Feststellungen der Nahrungsmittelkontrollstelle hatte das Ehepaar der Milch in einem Falle 80 Prozent (!) Wasser, in einem anderen Falle 20 Prozent beigegeben. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, die Ehefrau zu 14 Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Voraussichtlich wird den Verurteilten auch noch die Konzession des Milchhandels entzogen werden was im zwingenden Interesse der Bevölkerung liegt.

**Wiesbaden.** (Schüsse auf einen Polizeibeamten.) Ein etwa 24-jähriger angeleglicher Student hat in der Neugasse aus einem Trommelrevolver mehrere Schüsse auf einen Polizeibeamten abgefeuert. Der Täter wurde festgenommen. Da er bis jetzt jede Auskunft über seine Person verweigert, konnten auch die Motive für das Attentat noch nicht geklärt werden.

**Lahrbach, Rhön.** (Wasser und Schöne als Einbrecher.) Nachts versuchten drei Männer in das Lahrbacher Krankenhaus einzubrechen. Als sie von der Vorpostenwache bemerkt wurden, schlichen sie, doch gelang es einem der Einbrecher in der Person des Arbeiters Rende aus Diedorf festzunehmen. Als Mittäter wurden seine beiden Schöne ermittelt. Es scheint sich um eine Einbrecherbande zu handeln, die seit längerer Zeit die Rhönorte in Aufregung versetzte, und auf deren Konto eine ganze Reihe Einbrüche zu buchen ist.

## Wenn die Feuerwehr mit Schnaps „Ischt“.

**Limburg.** Am 15. April gegen Mittag brach in dem Westerwaldort Unnau in einer Gastwirtschaft, die am folgenden Tag versteigert werden sollte, Feuer aus. Zu gleicher Zeit schlugen auch aus einer etwa 100 Meter entfernt liegenden Branntweinbrennerei Flammen auf. Es wurde damals Brandstiftung vermutet. Bei dem Brand ist es merkwürdig zugegangen. Die Unnauer Pflichtfeuerwehr, die zwar rasch zur Stelle war, dachte gar nicht daran, das Feuer zu löschen, sondern tat sich an den Weinvorräten der Wirtschaft und an dem Schnaps der Branntweinbrennerei gütlich. Feuerwehren aus den Nachbarorten, die ebenfalls zu der Brandstelle eilten, forderte man auf, wieder abzurücken, nachdem man ihnen ebenfalls Schnaps angeboten hatte. Als eine dieser Feuerwehren das Anerbieten ablehnte und mit der Motorpumpe den Kampf gegen das Feuer aufnehmen wollte, wurde ihnen von den Unnauern der Schlauch eingeknickt. Auch der Hydrant wurde unbrauchbar gemacht. Inzwischen brannten die beiden Gebäude vollständig nieder. Als Beamte der Landjägerei aus Marienberg und anderen Westerwaldorten eintrafen, wurden sie tödlich angegriffen. Ein Landjäger wurde geschlagen und getreten, einem anderen versuchte man den Revolver zu entreißen. Ein Landjägerhauptmann wurde durch eine schwere Stange am Ohr verletzt. Außerdem erhielt er Schläge und Fußtritte. Den Beamten gelang es nur mit Hilfe des Gummiknüppels, sich in Sicherheit zu bringen.

Jetzt hatten sich die Rädeleführer bei diesen Vorgängen wegen Landfriedensbruch vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Während der Verhandlung wurde der Unnauer Polizeidiener Baum 2 wegen dringenden Verdachts des doppelten Meineides verhaftet. Nach längerer Beweisaufnahme wurden vier Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Monaten verurteilt. Einer wurde freigesprochen.

## Zum Elsbacher Mord.

**(:) Darmstadt.** In der Elsbacher Mordsache werden die Ermittlungen eifrig fortgesetzt. Man hatte sofort nach der Auffindung der Leiche einen Polizeihund eingesetzt, doch war ein Ergebnis hierdurch nicht zu erzielen. Man ist der Ansicht, daß die Handwerksburschen, die in Erbach am Tage vor der Mordtat übernachteten, wichtige Aussagen machen können und sucht diese nun als Zeugen. Sie hielten sich am Dienstag in der Gegend von Bullau auf und werden vermutlich ins Main- oder Redartal abwandern. — Die Bevölkerung wird gebeten, beim Auftreten der Handwerksburschen diese darauf hinzuweisen, daß sie als Zeugen gesucht werden oder wolle man die Polizei aufmerksam machen, daß sie Schritte unternimmt, um die in Frage kommenden Personen zur Vernehmung heranzuziehen.

## Flugzeugabsturz bei Offenbach.

**(:) Offenbach.** Der Student Hans Sander aus Aachen, der sich auf seinem Prüfungsflug von Aachen nach Frankfurt a. M. befand, stürzte mit seinem Eindecker-Flugzeug auf Klein-Auheimers Gebiet ab, nachdem er in dem herrschenden Nebel völlig die Orientierung verloren hatte. Herbeieilende Arbeiter konnten nur mit großer Mühe den Flugzeugführer aus seiner gefährlichen Lage befreien. Beim Sturz hatte er sich Verletzungen am linken Unterschenkel und am Kopf zugezogen. Der Verunglückte wurde nach dem Offenbacher Krankenhaus gebracht.

## Böser Ausgang einer Abenteuerfahrt.

**(:) Mainz.** Hier wurden drei neunzehnjährige Burschen festgenommen und wegen verübten Betrugs ins Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Die drei Burschen stammen aus Dresden. Sie mieteten für zwei Tage bei einem Verleihgeschäft ein Auto, mit dem sie nun losfahren. Am ersten Tage kamen sie bis Bayreuth, wo eine 18-jährige unternehmungslustige Kellnerin mitgenommen wurde. Und weiter ging die Fahrt an den Rhein über Mainz nach Rüdesheim. Hier gaben sie an, in den nächsten Tagen Arbeit zu bekommen, mieteten sich ein Zimmer und am nächsten Tage ging die Fahrt der Gesellschaft, die inzwischen mittellos geworden war, nach Mainz weiter. Hier versuchte einer auf Grund seines Führerscheins bei einer Bank auf einen Wechsel 100 Mark zu erhalten. Dem Bankbeamten kam die Sache etwas verdächtig vor und veranlaßte die Festnahme zweier der „drahtlosen“ Burschen, während der dritte sich vorher entfernt hatte unter dem Vorgeben in Mainz einen Onkel zu haben von dem er Geld bekommen könne. Der Dritte im Bunde hat sich nun der Polizei freiwillig gestellt. Die Kellnerin wurde nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

## Politische Zusammenstöße in Worms.

**(:) Worms.** Hier veranstalteten die Nationalsozialisten eine Versammlung im Zelt auf der Jahnwiese. Nach Schluß kam es in der Stadt an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen. Einem Trupp Nationalsozialisten, der die Versammlung vorzeitig verlassen hatte, wurde, als er in aufgelöster Ordnung über den Marktplatz ging, eine mitgeführte SA-Mahne entziffen. Hierbei wurde ein SA-Mann durch Messerstücke verletzt. Nach der Versammlung wurde am Obermarkt ein Versammlungsbefucher durch einen Schlag mit einer Flasche am Kopf verletzt. In der Nähe der Wirtschaft Lenz wurde gegen 0.25 Uhr scharf geschossen. Gegen vier Uhr wurden drei Einwohner von Bülbis auf dem Nachhauseweg von einem größeren Trupp Anhänger der KPD mißhandelt. Der eine der Mißhandelten hat einen Stich in den Unterleib und eine Verletzung am Kopf erhalten und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Einwohner wurde am Kopf und am Arm verletzt.

**(:) Offenbach.** (Unverschämte Burschen.) Mit der Straßenbahn von Frankfurt nach Offenbach fuhren mehrere junge Burschen, die sich einen unverschämten Streich leisteten, sie warfen nämlich beim Aussteigen, kaum auf der Plattform mitsahrenden Mann einen Zigarrenstummel der noch glimmte, in die Manteltasche. Der Mann merkte den Schaden erst als der Mantel brannte, die Burschen waren nicht mehr zu finden, sie hatten sich schnell aus dem Staube gemacht.

**(:) Buxbach.** (Einen Reisenden tot aufgefunden.) Zwischen den Bahnhofen Buxbach und Ostheim ist zwischen den Hauptgleisen liegend ein Reisender aus Riedersweiler mit abgefahrenen Beinen tot aufgefunden worden. Es wurde festgestellt, daß der Reisende um 6 Uhr in Ostheim einen Personenzug bestiegen hat, um nach Bixen zu fahren. Wie er auf das Gleis gekommen und überfahren worden ist, steht noch nicht fest.



## Stellbilden ganz offiziell.

Um der Not der sich ständig verpaßenden Liebespaare abzuwehren, ist auf dem Rathenauplatz in Hannover an der Anschlagstafel ein öffentliches „Treffbuch“ angebracht, in das die zu früh oder zu spät Kommenden eintragen, wo sie zu finden sind.

## Neues aus aller Welt.

**Ein untunlicher Jugendverzeher.** Das Erweiterte Schöffengericht Nürnberg verurteilte den geschiedenen 38-jährigen Volksschullehrer Hans Grasser wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an drei Schülerinnen gelegentlich von Schulausflügen zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten.

**Dreitöpsige Familie in den Tod gegangen.** Aus wirtschaftlicher Not ist eine dreitöpsige Familie aus Elberfeld in den Tod gegangen. Ein etwa 40 Jahre alter Fabrikant hatte die Gashähne geöffnet und die Wohnung nach außen hin gut abgedichtet. Er selbst, seine Frau und sein zwölfjähriger Sohn waren bereits tot, als die Wohnung zwangsweise geöffnet wurde.

**Nach 27 Jahren lebend geworden.** Eine 60-jährige Frau, die seit 27 Jahren erblindet war, unterzog sich in Solingen einer Operation, die ihr das Augenlicht wiedergeben sollte. Die Operation gelang.

**Die Braut erschossen.** Der Schlächter Ernst und seine Verlobte Toedter, die seit einigen Tagen vermisst wurden, wurden im Göttinger Walde tot aufgefunden. Ernst hatte, wie die Ermittlungen ergaben, das Mädchen erschossen und sich dann durch einen Kopfschuß selbst getötet.

**Den Neffen vergiftet.** Die Witwe Berla Klann wurde vom Schwurgericht beim Landgericht 3 Berlin wegen des an ihrem vierjährigen Neffen im April 1920 im Lager Hammerstein in Westpreußen durch Vergiftung mit Kieselzinn begangenen Mordes zum Tode verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Roman wegen Gefährdung der Sicherheit verboten.** Auf Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten ist der im Brunnen-Verlag erschienene Roman „Rebellen um Ehr“ von Herbert Voss auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden. Die Gesamtauflage des Buchs wurde beschlagnahmt. Herbert Voss wurde seinerzeit im Altonaer Bombenlegerprozeß verurteilt.

**Mord in Moabit.** Im Hause Stefanstraße 19 in Berlin wurde eine Frau Schimmelpfennig in der Küche ihrer Wohnung mit einem Messerlich im rechten Auge, durch den auch das Gehirn verletzt wurde, tot aufgefunden. Ob es sich um Raubmord oder Mord aus anderen Motiven handelt, ist noch nicht bekannt.

**Raubmord an einer Greisin.** In Laer (Kreis Steinfurt) wurde die 67-jährige unverheiratete Christine Koller in einer Dachkammer des Hauses ihres Bruders tot aufgefunden. Der Täter, wahrscheinlich ein im Hause Koller seit etwa acht Tagen zu Besuch weilender junger Mann mit Namen Böhrens aus Osterfeld, der die Abwesenheit der übrigen Familienmitglieder zur Ausführung der Tat benutzte, hat die Greisin mit einem Beil erschlagen und ist dann mit etwa 100 Mark Bargeld und einigen Sparbüchern geflüchtet.

**Bis zu 3000 Mark Belohnung.** Für die Aufdeckung der Falschmünzwerkstatt, in der die falschen Reichsbanknoten über 100 Mark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 hergestellt werden, von denen einzelne Stücke in Bremen und Umgebung angehalten worden sind, hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Für Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig. Die falschen Noten sind an ihrer mangelhaften Ausführung leicht zu erkennen.

**Explosion in einer Brauerei.** Im Betrieb des Bierger Brauhauses in der Nähe von Breslau explodierte einer der beiden Dampfkessel. Durch den gewaltigen Druck stürzte die Vorderwand des Kessels in den Hof. Ein Heizer wurde auf den Hof geschleudert und war sofort tot. Seine Ehefrau, die ihm gerade das Mittagessen gebracht hatte, wurde ebenfalls fortgeschleudert und schwer verletzt.

**Verhaftung eines Pariser Bankiers.** Auf Anordnung eines Pariser Untersuchungsrichters ist ein Bankier namens Bertow, gegen dessen in Paris befindliche Bank bereits vor zwei Monaten ein Beschluß auf gerichtliche Liquidation erlassen worden war, verhaftet worden, und zwar unter der Anschuldigung des Vertrauensmißbrauchs. Bertow ist aus Rumänien gebürtig und der Bruder eines Bukarester Bankdirektors, dessen Bank ebenfalls bankrott gemacht hat.

**Riesenbrand in einer englischen Spinnerei.** In Springhead bei Oldham (England) wurde eine große Spinnerei durch einen Riesenbrand zerstört. Als das Feuer ausbrach, waren 240 Arbeiter in den Räumen beschäftigt, die sich jedoch alle retten konnten. Nur einige erlitten leichtere Verletzungen. Die Fabrik, die 60.000 Spindeln enthielt, brannte innerhalb einer halben Stunde vollständig nieder.

## Intellektuelle als Schwerarbeiter.

Der Philosoph Plato hat zur Fertigstellung seiner „Dialoge“ 18 Jahre gebraucht. Ihn übertrifft Kopernikus, der 36 Jahre benötigte, um die „Libri Revolutionum“ zu beenden, während Rostok 27 Jahre an seinem „Mefias“ arbeitete. Zur Kommentierung des Buches „Genesis“ brauchte Luther 10 Jahre. Goethes Gesamtwerke umfassen in der Weimarer Ausgabe 133 Bände. Wollte man diese mit der Hand abschreiben, so müßte man für diese Arbeit mindestens 60 Jahre opfern. Eine gleich erstaunliche Arbeit hat Schiller geleistet. Einen gewissen Weltretor (schriftstellerischer Leistungen hat Koberue aufgestellt, dessen Gesamtwerk 44 Bände mit 211 Bändenstücken enthält. Der ältere Dumas hat 300 Bände geschrieben, Balzac 120 Bände, Tolstoi und Dostojewski haben ähnliche Rekorde aufgestellt. Mozart hat uns so viele Kompositionen hinterlassen, daß man zum Abschreiben seiner Werke ungefähr 50 Jahre brauchen würde. Von Franz Schubert stammen 1000 Lieder und Balladen, seine Konzertsätze, Opern, Symphonien und Messen nicht gerechnet.

## Sehung der Geflügelzucht.

Durch die systematisch betriebene behördlich unterstützte Sehung der Geflügelzucht hat sich der Stand von Hühnern in Deutschland von 64 Millionen im Jahre 1925 auf 88 Millionen stark erhöht. Die Zahl der hühnerhaltenden Betriebe beträgt zurzeit über 4 Millionen, wobei rund 84 Prozent des in der Landwirtschaft vorhandenen Geflügelbestandes auf kleine und Kleinfamilien bis zu 20 Hektar entfallen. Der Gesamtverbrauch an Eiern ist von 6,32 Milliarden Stück im Jahre 1925 auf 8,42 Milliarden im Jahre 1930 gleich 33,2 Prozent angestiegen. Der Verbrauch betrug im Jahre 1913 105 pro Kopf der Bevölkerung, im Jahre 1930 130 Stück. Demgegenüber beträgt der Verbrauch in Belgien 180, in den Vereinigten Staaten 200 und in Kanada sogar 330 Eier je Kopf der Bevölkerung, ein Beweis dafür, welche Steigerung der Konsum noch verträglich ist. Auch eine Vermehrung der Geflügelbestände ist noch durchaus möglich. Während in Deutschland zurzeit nur 14 Hühner auf je 10 Einwohner entfallen, kommen in Belgien 29, in Holland 31, in den Vereinigten Staaten 37, in Kanada 56, in Island 60 und in Dänemark 61 auf je 10 Einwohner. Der Gesamtverbrauch an Eiern in Deutschland wurde mit 5,53 Milliarden Stück aus eigener Produktion und mit 2,64 Milliarden Stück aus dem Ausland gedeckt. Die eigene Erzeugung beträgt also nur 66 Prozent, ist also noch in großem Maße Steigerungsfähig.